

Bunkus verpackt praktisch alles – vom Muffin bis zum Motorrad

Bad Oldesloe. Ssst... Bumm! Ssst... Bumm! Routiniert schiebt Ralph Mikoleiczak einen Wellpappe-Bogen nach dem anderen in die Maschine. Jeder Bogen ist stolze sieben-einhalb Meter lang – und wird nun geschnitten, gerillt und gefalzt: Schritte auf dem Weg zu einer Transportkiste aus dem Hause Bunkus. Ein paar Tausend Stück davon gehen noch am gleichen Tag in den Versand.

Für das Werk im schleswig-holsteinischen Bad Oldesloe sind kleinere Aufträge wie dieser an der Tagesordnung. Manchmal sind die Stückzahlen sogar extrem gering – aber die Vielfalt der zu verpackenden Produkte ist groß.

Der Betrieb mit 29 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von rund 4 Millionen Euro ist schon seit mehr als 60 Jahren im Geschäft. Peter Bunkus, der Sohn des Firmengründers, machte aus dem kleinen Unternehmen einen modernen Dienstleister rund ums Verpacken. 2002 verkaufte er die Firma dann an seinen langjährigen Assistenten Klaus Markward.

„Termintreue und Spitzenqualität“

„Für alle war das damals eine nahtlose Übernahme: Die Kunden und die Mitarbeiter kannten mich, ich kannte den kompletten Betrieb – das war einfach ideal“, erinnert sich Markward. Wichtig sind ihm zwei Punkte: „Termintreue und Spitzenqualität“.

Zum Standardprogramm gehören heute falt- und Stülpedeckelschachteln, Kleiderboxen, Umzugs- oder Bücherkartons und so fort. Dazu

Klaus Markward: „Die Arbeit muss den Menschen doch auch Spaß machen.“



Lange Bögen: Ralph Mikoleiczak an der Maschine.

Großer Einsatz auch für kleine Aufträge



Süße Transportbox: Eine Schachtel für eine Hamburger Bäckerei.

kommt ein breites Sortiment an Verpackungsmaterial: von Holzvolle über Luftpolsterfolie bis zu Klebebändern – alles sofort lieferbar.

Wenn der Standard-Katalog nicht reicht, er erhält ein individuelles Angebot: „Was auch immer verpackt werden muss – bei uns gibt es die Lösung“, verspricht Markward.

So entwickelte Bunkus zum Beispiel eine große Palette aus Wellpappe für ein komplettes Motorrad.

„Innovationsfreudige Branche“

Aber auch kleine Transportkästchen, in die eine bekannte Hamburger Bäckerei ihre Muffins setzt. Obwohl dabei

für den Flexodruck nur zwei Farben verwendet worden sind, wirkt das Ergebnis wie ein vierfarbiger Druck, wie Markward stolz zeigt.

An die Zukunft der Wellpappe glaubt er felsenfest: „Wir arbeiten mit einem nachwachsenden Rohstoff, ohne Verpackung würde unsere Welt nicht mehr funktionie-

Auf Meisterkurs

Sören Harder traut sich was

Die Meisterschule! Das ist das Ziel von Bunkus-Mitarbeiter Sören Harder (25). Wenn alles klappt, wird sein Traum im Herbst wahr: Dann will der gelernte Verpackungsmittelmechaniker den ersten Schritt auf dem Weg abhaken, einen Vorbereitungslehrgang in Elmshorn.

„Das wird eine harte Zeit“, weiß er schon jetzt. Von Montag bis Freitag im Betrieb, am Freitagnachmittag und am Samstag in der Schule. „Die Freizeit wird da erst mal zurückstehen müssen, aber das ist es mir wert. Und meine Freundin unterstützt das.“

Nach drei Jahren Berufserfahrung möchte Harder gerne mehr Verantwortung



Junge Fachkraft: Sören Harder. Aus Wellpappe-Bögen produziert er hier stabile Kartons.

übernehmen im Betrieb: „Als Meister könnte ich mehr Ideen einbringen und die Produktion besser mitgestalten.“



Gekonnte Konfektionierung: Anne Freudenberg und Adam Pieruszka kleben Wellpappe-Polster in einen Karton.

Fotos: Scheffler (5)

nieren – und unsere Branche ist extrem innovationsfreudig. Was wollen wir mehr?“

In seinem Betrieb zeigt Markward außerdem auf eigenverantwortliches Arbeiten aller: „Natürlich muss jeder arbeiten und Geld verdienen – aber die Arbeit muss doch auch Spaß machen, damit es einem gut geht.“ Davon ist der Chef überzeugt.

Zu seiner Belegschaft gehört auch Anne Freudenberg. Die

Einzelhandelskauffrau hat bei Bunkus ihren Traumjob gefunden – in der Konfektionierung. Dort werden alle die Teile von Hand zusammengeklebt, die nicht maschinell verbunden werden können. Freudenberg schätzt die Abwechslung in der Produktion: „Wenn ich den Beruf des Verpackungsmittelmechanikers früher schon gekannt hätte, wäre das mein Ausbildungswunsch gewesen.“

Maja Becker-Mohr

Kleine Firma mit hohem Tempo

Kartonagen Radowitz kann schon nach sechs Stunden liefern

Hamburg. „Zuverlässigkeit, Schnelligkeit und langfristige Kontinuität“ – damit benennt Manfred Wilke die für Kunden und Mitarbeiter wichtigsten Grundsätze seines Unternehmens. Für Kontinuität steht der 62-Jährige auch selbst: Seit fast 30 Jahren ist er bei Kartonagen Radowitz. Das ist ein Hamburger Verpackungsspezialist, der sehr schnell liefern kann.

Kurze Zeit wirkte Wilke als rechte Hand des Firmengründers Herbert Radowitz, dann übernahm er nach und nach alle Firmenanteile. Mit viel Herzblut baute er die Firma zu einem Dienstleistungsunternehmen rund um die Wellpappe aus. 18 Mitarbeiter erwirtschaften um die drei Millionen Euro Umsatz pro Jahr.

Beliefert werden viele verschiedene Abnehmer: „Wir sind somit nicht von einzelnen Großkunden abhängig.“

In eigener Produktion werden Faltkartons und Stanzverpackungen aus ein- und zweiwelliger Wellpappe für nahezu alle Bereiche gefertigt. Auch individuelle Verpackungen werden entwickelt und produziert, Mindestauflage: ein Stück.

Schneller Service wird geschätzt

Besonders stolz ist Wilke auf die extrem kurzen Lieferzeiten: „Unsere Kunden können jetzt maßgefertigte Kartonagen innerhalb von sechs Stunden bekommen.“



So viel wie nötig, so wenig wie möglich: Manfred Wilke zeigt ein Radowitz-Produkt – eine aufwendige Präsentbox mit Fächern für ein Buch und drei Gläser.

Fotos: Scheffler, Werk

Das wird nicht zuletzt von Firmen geschätzt, deren Waren im Hamburger Hafen umgeschlagen werden: Auf dem Seeweg werden Verpackungen schon mal beschädigt, etwa durch Feuchtigkeit, sodass Ware eilends umgepackt werden muss. „Genau dann sind wir gefragt – und schieben zur Not auch mal Sonderschich-

Nachwuchs bei der Arbeit: Die Auszubildenden Sergi Zimmermann (links) und Martin Focklem am Plotter.



ten ein, damit Ware zum Beispiel von Tchibo oder Lidl zur richtigen Zeit in den Filialen steht.“

Nicht nur in solchen Situationen weiß Wilke, dass er sich auf seine Mannschaft verlassen kann. Mittelfristig sucht er für sie einen neuen Chef: „Für die Wahl meines Nachfolgers nehme ich mir Zeit“, betont er, „schließlich geht es um die Sicherung der Arbeitsplätze und des Standorts.“

Übrigens: Für Nachwuchs wird bei Radowitz durch eigene Ausbildung gesorgt. MBM